

Qualifikation und pädagogische Eignung des Personals an Ganztagschulen

Der systematische Ausbau von Ganztagschulen stellt die beteiligten Lehrkräfte und Schulleitungen vor neue Herausforderungen. So sehen sich Lehrkräfte an Ganztagschulen gegenüber ihren Kolleginnen und Kollegen an Halbtagschulen spezifischen Kooperationsanforderungen ausgesetzt. In ähnlicher Weise gelten die erhöhten Anforderungen jedoch auch für die inner- und außerschulischen Kooperationspartner von Ganztagschulen.

Von Karsten Speck

Empirische Befunde zur Kooperation des Personals an Ganztagschulen

Aktuelle Ergebnisse der zweiten Befragungswelle der bundesweiten „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG) belegen auf der einen Seite, dass sich zwischen 2005 und 2007 die Anzahl der Ganztagschulen, die mit außerschulischen Partnern zusammenarbeitet und die Anzahl der Partner pro Schule erhöht haben. Zudem sind die Kooperationspartner mit der Zusammenarbeit weiterhin sehr zufrieden. Auf der anderen Seite besteht an den Ganztagschulen offensichtlich nach wie vor ein erheblicher Entwicklungsbedarf bei der Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten. Insgesamt deuten die Befunde von StEG darauf hin, dass an Ganztagschulen zwar eine Kooperation unterschiedlicher Berufskulturen stattfindet; diese jedoch offensichtlich häufig nur am Rande den Unterricht und die Schulorganisation berührt.

Fasst man die empirischen Daten von StEG zusammen, dann muss als eine zentrale Gelingensbedingung für die pädagogische Arbeit der Ganztagschulen – die gelingende Zusammenarbeit des sehr heterogenen Personals mit unterschiedlichen Anstellungsträgern (z. B. Jugendhilfe, andere Träger), Beschäftigungsformen (hauptamtlich, nebenberuflich, ehrenamtlich), Stundenumfängen (ganze Stelle, halbe Stelle, stundenweise) und Qualifikationen (pädagogische vs. nicht pädagogische Qualifikation, Studium vs. Nicht-Studium; Ausbildung vs. Nichtausbildung) gewertet werden. Hier geht es zentral um Fragen der pädagogischen Eignung und der Professionalisierung der Personals: Die Kooperation von Ganztagschulen mit ihren Partnern wird nur dann einen größeren pädagogischen Ertrag erbringen, wenn es Ganztagschulen gelingt,

- zusätzliches, kompetentes Personal zu gewinnen und zu halten (Fachkräfte, Eltern, Ehrenamtliche),
- eine Koordinierung des Ganztagsbereiches abzusichern (Schulleitungsverantwortung),
- die Kooperationspartner als qualitativ hochwertige Bereicherung für den Ganztagsbereich anzuerkennen, unabhängig von ihren Beschäftigungsformen, Stundenumfängen und Qualifikationen sowie
- die Kooperationspartner konzeptionell und gremienbezogen in die Ganztagschulen einzubinden. [...]

Befunde der wissenschaftlichen Begleitung der Ganztagschule in Rheinland-Pfalz (vgl. Krieger 2005) weisen auf unterschiedliche Bildungsverständnisse, Bildungsideale und lernmethodische Prinzipien bei den Ganztagschulen und ihren Kooperationspartnern

sowie anfänglich fehlende Kommunikationsstrukturen zwischen den Beteiligten hin. Die Befunde lassen die Annahme zu, dass eine Kooperation des Personals an Ganztagschulen nicht als selbstläufig angesehen werden kann, sondern abgesprochen, gepflegt und strukturell abgesichert werden muss. Zum anderen deuten die Befunde der wissenschaftlichen Begleitung darauf hin, dass die außerschulischen Kooperationspartner durch die Einbindung in die Ganztagschule strukturell denjenigen Schwierigkeiten ausgesetzt sind, deren ungelöste Bewältigung – zumindest in der Jugendhilfedebatte – nicht selten den Lehrern vorgeworfen wird (z. B. Schwierigkeiten im Umgang mit disziplinschwierigen Schülern, mangelnde Motivation der Schüler, Dilemma der Wahlfreiheit vs. der Absicherung von Angeboten). Dies bedeutet für die pädagogische Eignung, dass Kooperationspartnern bewusst sein muss, dass sie z. T. erhebliche Anpassungsleistungen an das schulische System und Schülerverhaltensweisen erbringen müssen und andererseits, dass Schulen bewusst sein muss, dass ihre Kooperationspartner über eine andere institutionelle Einbettung und berufliche Logik verfügen und sie sich hierauf einstellen müssen. [...]

Schlussfolgerungen für die pädagogische Eignung des Personals an Ganztagschulen

Die vorliegenden empirischen Befunde weisen zum einen darauf hin, dass die Kooperation an Ganztagschulen durch sehr unterschiedliche Akteure geprägt wird. So agieren an Ganztagschulen neben LehrerInnen und Schulleitungen zahlreiche weitere inner- und außerschulische Kooperationspartner. Die Befunde zeigen zum anderen, dass die Kooperation an Ganztagschulen nicht per se konfliktfrei verläuft. Aus den empirischen Befunden sollen vor diesem Hintergrund Anforderungen für die pädagogische Eignung des Personals an Ganztagschulen abgeleitet werden, die über formale Qualifikationsabschlüsse hinausgehen und sowohl die Lehrkräfte und Schulleitungen als auch die Kooperationspartner von Schulen betreffen. Schulleitungen an Ganztagschulen: Eine enorme Bedeutung für die Gewinnung sowie die fachliche Begleitung und die Koordination der „richtigen“ inner- und außerschulischen Kooperationspartner an Ganztagschulen kommt ohne Zweifel den Schulleitungen zu. Sie sind nach der bestehenden KMK-Definition zu Ganztagschulen (vgl. KMK 2008) für die Aufsicht, Abstimmung und Verantwortung der nachmittäglichen Angebote verantwortlich und damit auch für die Gewährleistung des konzeptionellen Zusammenhangs der nachmittäglichen Angebote mit dem vormittäglichen Unterricht. Schulleitungen tragen somit eine erhebliche Verantwortung für die Auswahl und Begleitung des an ihrer Schule tätigen pädagogischen Personals (z. B. Schülerinnen und Schüler, Studierende, Praktikanten, Eltern, Ehrenamtliche) und das Gesamtkonzept Ganztagschule. Aufgrund der Aufgabenfülle der Schulleitungen (z. B. im Rahmen von Selbstständigen Schulen) und der zum Teil erheblichen Schulgröße werden die dafür notwendigen Aufgaben zum Teil an andere schulische Akteure weiterdelegiert (z. B. Ganztagsbeauftragte), wobei die Schulleitungen weiter in der Verantwortung bleiben. Legt man die vorliegenden empirischen Befunde als Maßstab zugrunde, dann ist für die Gewinnung pädagogisch geeigneten Personals an Ganztagschulen wichtig, dass

- proaktive Strategien zur Gewinnung von Personal eingesetzt werden (Bedarfsanalyse, Passung zum Ganztagskonzept, direkte Ansprache),
- die grundlegenden fachlichen Kenntnisse und methodisch- didaktischen Erfahrungen und Grundkompetenzen sowie die Verlässlichkeit des einzusetzenden Personals vorher bekannt sind (z. B. Gespräche, Arbeitsnachweise, Zeugnisse, Rücksprachen),

- das die Kooperationspartner über das Profil der Schule, das Ganztagskonzept sowie die Verknüpfung der nachmittäglichen Angebot mit dem Unterricht mündlich und möglichst auch schriftlich informiert werden (z. B. Kurzkonzept) sowie
- der Personaleinsatz und die Fortbildungsplanung entsprechend des Ganztagskonzeptes sowie der Tätigkeitsprofile und Arbeitsplatzbeschreibungen koordiniert werden.

Aus schulischer Sicht erscheint es zudem sinnvoll, die pädagogische Eignung der Kooperationspartner im Ganztagsbereich in regelmäßigen Abständen in den Blick zu nehmen (z. B. Teilnahme am Angebot vor Ort, Evaluationsbögen, Gespräche mit den SchülerInnen) sowie eine kontinuierliche fachliche und pädagogische Begleitung sowie Beratung der Kooperationspartner sicherzustellen (z. B. Benennung eines Ansprechpartners, Vorbereitung der Kooperationspartner, regelmäßige Auswertungstreffen). Im ungünstigsten Fall muss es auch möglich sein, Kooperationspartnern nach vorherigen Konfliktgesprächen aus wichtigen Gründen zu kündigen.

Aus Sicht der Kooperationspartner wiederum ist bedeutsam, dass die eigenen Bildungsverständnisse, Prinzipien und Methoden von den Schulleitungen und Lehrkräften akzeptiert und anerkannt werden sowie hierarchische Kooperationsmodelle (z. B. über das Auslaufen von Kooperationsverträgen) vermieden werden. Für die Gewinnung, fachliche Begleitung und Koordination der Kooperationspartner sowie die Austarierung der unterschiedlichen Interessenlagen ist eine entsprechende pädagogische Eignung der Schulleitungen erforderlich. Lehrkräfte an Ganztagschulen: Neben den Schulleitungen stehen auch die einzelnen Lehrkräfte an Ganztagschulen vor neuen Herausforderungen (z. B. individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern; ganztägige Bildung, Betreuung und Erziehung; Entwicklung einer neuen Lehr- und Lernkultur, Rhythmisierung des Schulalltages). Lehrkräfte, die für die Halbtagschule ausgebildet wurden, weisen daher nicht per se eine hinreichende pädagogische Eignung für die Ganztagschule auf. Es bedarf insofern ohne Zweifel einer Weiterentwicklung des professionellen Handelns von (Halbtags-)Lehrkräften über Fortbildungen, Supervision, Kollegiale Beratung und/oder spezielle Unterstützungsangebote für Schulen (z. B. Coaching).

Im Vergleich zu Halbtagschulen sind Lehrkräfte an Ganztagschulen vor allem noch stärker mit Erziehungs- und Kooperationsaufgaben betraut. Auf der einen Seite erfordert diese tendenzielle Ausweitung des Lehrerberufs an Ganztagschulen eine Öffnung für inner- und außerschulische Kooperationspartner und deren (berechtigte) Mitbestimmungsinteressen sowie eine institutionelle und intrapersonelle Klärung der konkreten Ziele, Zeitkontingente, Möglichkeiten und Zuständigkeiten der Lehrkräfte im Rahmen dieser Erziehungs- und Kooperationsaufgaben. Auf der anderen Seite muss die Ausweitung des Lehrerberufes mit einer Begrenzung des (eigenen) Aufgabenprofils einhergehen, um eine Allzuständigkeit und Überforderung der Lehrkräfte zu vermeiden. Diese doppelte Herausforderung von Öffnung und Begrenzung erfordert eine entsprechende pädagogische Eignung der Lehrkräfte. Inner- und außerschulische Kooperationspartner an Ganztagschulen: Bei dem Kooperationspartner an Ganztagschulen kann – stark vereinfacht und wenig ausdifferenziert – zwischen dem fest in der Schule angestelltem pädagogischen Personal (z. B. Erzieherinnen und Erzieher, Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) und den weiteren

Kooperationspartnern (z. B. Sportverein, Feuerwehr, Unternehmen, Sparkasse, Eltern, Schu"lerinnen und Schu"ler) unterschieden werden.

Das fest angestellte (pädagogische) Personal im Ganztagsbetrieb sollte – im Gegensatz zu den übrigen Kooperationspartnern, die eine stärker lebensweltorientierte und das Schulleben bereichernde Funktion im Ganztagsbetrieb einnehmen – im Regelfall über eine pädagogische Grundqualifikation und Eignung für die Arbeit im Ganztagsbetrieb verfügen. Die konkreten Anforderungen an das Qualifikationsniveau des Personals sollten dabei im Tätigkeitsprofil und in der Arbeitsplatzbeschreibung der Stelle definiert sein. Eine hohe Fortbildungsbereitschaft ist unerlässlich. Bei den weiteren Kooperationspartnern kann aufgrund der anderen Funktion eher auf eine pädagogische Qualifikation verzichtet werden. So bedeutet das Fehlen einer pädagogischen Qualifikation nicht zugleich eine mangelnde pädagogische Eignung für die Arbeit im Ganztagsbetrieb (z. B. bei Ehrenamtlichen und Eltern). Allerdings sollten die Kooperationspartner über eine entsprechende pädagogische Eignung verfügen. Legt man die bisherigen Studien zugrunde, dann ist diesbezüglich von Kooperationspartnern an Ganztagschulen zu erwarten, dass sie

- über eine positive Grundeinstellung gegenüber Kindern bzw. Jugendlichen und ein Interesse an der pädagogischen Arbeit mit dieser Zielgruppe verfügen,
- eine hohe Kooperationsbereitschaft und Kommunikationskompetenz gegenüber Lehrkräften aufweisen,
- in der Lage sind, fachlich-inhaltlich und methodisch-didaktisch ansprechend und angemessen mit Schülerinnen und Schülern zusammenzuarbeiten,
- adäquat mit schulischen Regeln, Zeitrhythmen und Rollenerwartungen umgehen können,
- mit sehr unterschiedlichen und z. T. „schwierigen“ Schülerinnen und Schülern sowie Gruppen arbeiten können und
- nicht zuletzt verlässliche Angebote unterbreiten.

Letztlich bleibt an Ganztagschulen eine grundlegende Schwierigkeit bestehen, bei zum Teil relativ ungünstigen Arbeitsbedingungen (z. B. Befristung, schlechte Bezahlung, Unterordnung unter schulische Abläufe und Regeln) kompetentes und zugleich pädagogisch geeignetes Personal zu gewinnen.

Der Autor, Karsten Speck, ist Professor am Institut für Pädagogik der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg.

Literatur

Holtappels, Heinz-Günter/Klieme, Eckhard/Rauschenbach, Thomas/Stecker, Ludwig (Hrsg.) (2007): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Weinheim und München
Klieme, Eckhard/Holtappels, Heinz-Günter/Rauschenbach, Thomas (2008): Presseerklärung Steg 2008 – Langfassung, S. 4. Im Internet unter: www.projekt-steg.de/files/pk080908/Presseerklaerung_Steg_2008_Langfassung.pdf
Krieger, Wolfgang (2005): Ganztagschulen in Kooperation mit außerschulischen Partnern. In: Kolbe, Fritz-Ulrich/ Kunze, Katharina/Idel, Till-Sebastian: Ganztagschule in Entwicklung. Empirische, konzeptionelle und bildungspolitische Perspektiven, Mainz, S. 65-86. Im Internet unter: [www.ganztagschule.rlp.de/files/Tagungsband_Ganztagschule_in_Entwicklun... \[..\]](http://www.ganztagschule.rlp.de/files/Tagungsband_Ganztagschule_in_Entwicklun...)

Der vorliegende Text ist die stark gekürzte Fassung des folgenden Aufsatzes: Speck, Karsten (2010): Qualifikation, Professionalität und pädagogische Eignung des Personals an Ganztagschulen, in: Der pädagogische Blick. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis in pädagogischen Berufen, Weinheim und München: Juventa-Verlag, S.13-21.

24.01.2012

www.ganztaegig-lernen.de